

Hat Kirche noch Zukunft – steht Kirche noch für die Zukunft?

Gedanken unseres Landeskuraten Msgr. Josef Haselwanner anlässlich des Bundesausschusses am 19. März in Innsbruck

Hoher Bundesausschuß !

Hat Kirche noch Zukunft - steht Kirche noch für die Zukunft ? Zwei Fragen, die sich wohl ergeben in der momentanen Situation und den Turbulenzen in denen sich unsere Mutter Kirche befindet. Angesichts der Austrittswelle, des Desinteresses der Jungen (und die Alten sind wohl nicht auszuschließen) an der Amtskirche und vor allem des geistigen Auszugs der Gläubigen, der Kritik an Lehre und ethischen Forderungen, des Schwindens des Mitlebens und Praktizierens in den Gemeinden und dem Unverständnis gegenüber den Sakramenten. Pfarrer und Klerus sind überaltert und Junge kommen kaum noch nach. Pfarreien sind unbesetzt und die sonntägliche Eucharistiefeier ist nicht mehr gesichert. Sie aber wäre wohl das Zentrum der Kirche vor Ort. Die Großraumseelsorge H ich jedenfalls glaube nicht daran – sie ist wohl nicht die Lösung. Denn der Pfarrer scheint aus der Rolle des Seelsorgers in die eines Managers zu wechseln und den Pfarrkindern wird er ein fremder, ein Unbekannter. Wenn man all dies bedenkt, so hat die Frage, "Hat die Kirche noch Zukunft" doch eine gewisse Berechtigung.

Andererseits aber scheint der heutige Mensch, in einer globalen Welt in der wir leben, herumzuirren, wie wenn er in einer fremden Welt zu Hause wäre, orientierungslos, suchend, keinen Halt und festen Boden findend, ausschauend nach Hilfe, nach Geborgenheit, nach einem Ziel und nach Richtung, nach Sinnerfüllung. Die "Aussteiger" zimmern sich da oftmals ihre eigene Religion: wohl noch etwas Christentum und Evangelium, gepaart mit Humanismus, vermengt mit fernöstlichem Gedankengut und Riten, ein wenig Schamanentum dazu, verbrämt mit einem Überguß von Esoterik. Und aus all dem ergibt sich die zweite Frage, "Steht Kirche noch für Zukunft?"

Und all dies macht auch nicht Halt vor unseren Reihen, vor uns Schützen.

Und wenn wir Schützen für das heurige Arbeitsjahr das Motto, "Dem Land Tirol die Treue" haben, dann, so meine ich, dann hat dies auch zu tun mit der Treue zur Kirche, die sich ergibt aus dem Grundsatz in unseren Statuten: Der Treue zu Gott.

Treu einer Kirche, deren Wurzeln in unserem Lande zurückgehen auf eine Zeit in der römische Truppen unter der Führung von Trusus und Tiberius über die Alpen nach Norden zogen Und es waren wohl christliche Soldaten die ersten Glaubensboten. Und schon im sechsten Jahrhundert gab es Bischofssitze von Aquilea, Trient, Chur, Augsburg, Säben und vor allem einheimischen Klerus. In der Kirche Tirols gab es aber auch immer schon Blütezeiten und auch dunkle Stunden, es gab immer wieder Neuaufbrüche und Rückschläge. Daß Neuaufbrüche immer wieder möglich sind, und dabei ist die ganze Kirche, Klerus und "Laien" (im wahren Sinne des Wortes, das ganze Gottesvolk) gefordert. Die Jesuitenmission in Tirol ging ja ebenfalls von einem Laien, Fenner von Fenneberg, aus. Und diese hinterließ Spuren bis ins Heute.

Damit also Kirche Zukunft hat und für Zukunft steht, da bekommen wir vielleicht heute, in der momentanen Situation, doch einen Wink von Oben. Es wird wohl das Wirken des Heiligen Geistes sein, der uns sagen will: Ihr alle, die ihr Getaufte, Gefirmte, Glaubende und hoffentlich auch Praktizierende seid, ihr alle tragt Verantwortung für die Kirche, die ja ihr bildet. Ich glaube, daß Gott uns gegenwärtig daran erinnert, daß wir der Kirche ein neu es, ein freundliches, menschliches, ja Jesu Gesicht geben müßten. Wir alle müßten uns auf den Weg machen zu neuer Tiefe des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Bischof Joachim Wanke weist im "Rheinischen Merkur" darauf hin, daß eine Erneuerung der Kirche zu einer neuen Glaubwürdigkeit nach außen und zu einer neuen Zuversicht nach innen führen müßte. Und der Weg dazu müßte eine zündende Vision sein. Und er schlägt vor: "Die Vision einer den Menschen dienenden Kirche."

Zweifellos leisten unsere Gläubigen zahllose Dienste in Kirche und Gesellschaft. Bewußt aber muß uns sein, daß jeder Getaufte dazu gerufen ist, je nach seinen Talenten, Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Denn ein Glaube, der von der Liebe getragen ist und sie aufscheinen läßt, kann Menschen ansprechen und überzeugen. Und kennt nicht ein jeder von uns solche Menschen: Eltern, Großeltern, Paten, Lehrer, Jugendführer, Freunde, Vorbilder und vor allem auch gerade Vertreter der Amtskirche.

Ich meine, die Herausforderung unserer Tage, in unserer Kirche, ist eine missionarische Pastoral. Es geht darum sich stärker auf die Menschen zu zubewegen und einander Weggefährte zu sein. Es ginge wohl darum dem Leben der Kirche ein neues Gesicht zu geben. Zu neuer Tiefe des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zu finden täte not, zu diesen drei größten Werten nach dem Apostel Paulus.

Kirche würde so vertieft eine Gemeinschaft und Aufgabe aller. Diese Werte zu leben, zu praktizieren wäre wohl eine ganz konkrete Antwort auf die bohrende Frage nach der Glaubwürdigkeit unserer Kirche – ja auch nach der eigenen. Und Bischof Joachim Wanke meint: Es ginge darum "Gott zu bezeugen und den Menschen zu dienen!"

Um drei große und zentrale Aufgaben der Kirche ginge es:
die Verkündigung - die Sakramente, das Leben aus den Quellen – die Diakonie, die gelebte Nächstenliebe.

Um die Verkündigung ginge es. Um die frohmachende Botschaft von einem unmittelbaren Eingreifen Gottes in die Geschichte, vom Eintreten Christi als Gottes Wort in Menschengestalt. Sein Leben, Handeln, Tun und seine Botschaft gibt Antwort auf die letzten Fragen des Menschen: Woher komm ich, wer bin ich, wohin geh ich. Für mich und wohl einen jeden in der Kirche (in der Taufe ein anderer Christus geworden) ergibt sich die Frage: versuche ich wenigstens dem in etwa zu entsprechen, im Zeugnis des Lebens als Christ.

Um die Sakramente geht es. Hat doch die Glaubensgemeinschaft ihre Wurzeln in der Taufe, ihren Bestand in der Eucharistie und ihre Hilfe in den weiteren Sakramenten. Wie aber sieht da die heutige Praxis aus: bei mir selbst, in unseren Familien und Gemeinschaften.

Um die Diakonie, die Nächstenliebe der Tat geht es auch. Und ich denke an das Wort des französischen Bischofs Gailo: "Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts." Und Hans Urs von Balthasar meint: Es seidas achte Sakrament, das außerhalb der Kirchtüren gesendet wird.

Es ist das fünfte Evangelium, das auch heute noch von allen gelesen wird.

Kirche hat Zukunft - Kirche steht für die Zukunft. Ich will ihr die Treue halten, weil jede Gemeinschaft, der wir angehören, prägt und unserem Leben Form gibt, Halt und Boden unter den Füßen. Und ist nicht das Leben aus dem Glauben, so wie alles Leben, Gemeinschaftssache. Und in einer Glaubensgemeinschaft aufzuwachsen oder eine zu finden, ist eines der größten Geschenke im Leben. Und wenn ich sage: "Treu zur Kirche", dann ist damit nicht nur gesagt, nur Treue zur Institution, nein, vor allem Treue zu einer Kirche, die Gemeinschaft im Heiligen Geist ist.